



Bildung Schweiz  
8057 Zürich  
044/ 315 54 54  
www.lch.ch

Medienart: Print  
Medientyp: Fachpresse  
Auflage: 42'819  
Erscheinungsweise: 15x jährlich

Themen-Nr.: 375.054  
Abo-Nr.: 1094698  
Seite: 30  
Fläche: 80'574 mm<sup>2</sup>

## Studierende steuern als Co-Piloten Unterricht mit

Den Alltag in der Schule erleben, mehr Beständigkeit, mehr Verantwortung für das Lernen der Schülerinnen und Schüler übernehmen – das sind Ziele des Projekts «Partnerschulen für Professionsentwicklung» der Pädagogischen Hochschulen der Nordwestschweiz und St.Gallen. Angehende Lehrerinnen und Lehrer erreichen diese in mehreren Praktika in derselben Schule oder Klasse.



**Kinder im Blickfeld: Studierende planen und unterrichten gemeinsam mit der Klassenlehrerin über einen längeren Zeitraum und erfahren den Schulalltag und die Entwicklung der Kinder.**

**Deborah Conversano**

Donnerstagsmorgen in einer dritten Klasse im sanktgallischen Rorschach. 22 Kinder üben das Rechnen mit Geld. Nach einer Einführung im Kreis legt Tabea Nadler vorne im Schulzimmer mit einer Kleingruppe Beträge mit Kartomünzen. Gleichzeitig geht Doris Bischof durch die Bankreihen und hilft bei Fragen während der Einzelarbeit. Unterrichtsalltag im Teamteaching? Nein: Tabea Nadler ist PHSG-Studentin im letzten Semester und absolviert gerade ihr viertes Praktikum in der Klasse von

**Doris Bischof.**

Eine solche längerdauernde Zusammenarbeit zwischen Praxisschulen und Pädagogischen Hochschulen ist eines der zentralen Elemente des Projektes «Partnerschulen für Professionsentwicklung» der Pädagogischen Hochschule der Nordwestschweiz und der Pädagogischen Hochschule St.Gallen. Die Partnerschulen verpflichten sich, eine Gruppe von 4 bis 14 Studierenden über einen längeren Zeitraum ins Praktikum aufzunehmen und Einblick auch in an-



Bildung Schweiz  
8057 Zürich  
044/ 315 54 54  
www.lch.ch

Medienart: Print  
Medientyp: Fachpresse  
Auflage: 42'819  
Erscheinungsweise: 15x jährlich

Themen-Nr.: 375.054  
Abo-Nr.: 1094698  
Seite: 30  
Fläche: 80'574 mm<sup>2</sup>

dere Bereiche der Schule zu geben.

Die Studierenden absolvieren mehrere Praktika an derselben Schule und allenfalls in derselben Klasse, dies über einen Zeitraum von ein bis zwei Jahren. Die Unterrichtsplanung und auch der Unterricht sollen von der Praktikumslehrperson und den Studierenden im Sinne des «Co-Plannings» und «Co-Teachings» gemeinsam gestaltet werden.

#### Reale Erfahrungsmöglichkeiten bieten

Urban Fraefel leitet das Gesamtprojekt und ist Leiter Berufspraktische Studien des Instituts Sekundarstufe I der PH Nordwestschweiz. Von Berufseinsteigerinnen und -einsteigern werde erwartet, dass sie im Schulumfeld allen Akteuren auf Augenhöhe begegnen könnten. Sie müssten konflikthafte Situationen meistern und sich für die Entwicklung und das Lernen ihrer Schülerinnen und Schüler einsetzen, was in der heutigen Ausbildung zu wenig zentral sei. «Dort geht es immer um die Studierenden selbst. Sie müssen gute Lehrpersonen werden. Der Fortschritt der realen Schüler ist kaum in ihrem Blickfeld», erläutert Urban Fraefel. «Wir möchten aber alle diese echten Herausforderungen, die an Lehrpersonen gestellt werden, in der Ausbildung bearbeiten, über das rein Didaktisch-Methodische hinaus. Wir möchten auch, dass die Studierenden früher den Schalter umlegen und zu verantwortungsbewussten Lehrpersonen werden.»

Dieses veränderte Verständnis zeigt sich an der Schule Wohlen bereits in der Sprache. So spricht Oberstufenlehrer Roman Bucher von den Studierenden Nicole Hitz und Jonas Stäger als seinen Co-Lehrpersonen. Sie sind im zweiten Semester und kennen «ihre» Schule und ihre Klasse seit mittlerweile einem Jahr aus verschiedenen Praktika.

#### Bereicherung für Unterricht und Praxislehrperson

Roman Bucher und Doris Bischof haben schon früher Praktikanten ausgebildet. Die Zusammenarbeit im neuen Modell mit dem Co-Teaching beschreiben sie unabhängig voneinander als Bereicherung. «Als Praxislehrperson bin ich auch Lernender. Ich profitiere von den beiden Co-Lehrpersonen sehr, weil sie einen ganz anderen Blick haben, neue Ideen einbringen. Zudem bin ich durch sie auf dem aktuellen Stand im Bereich der Erziehungswissenschaften oder der Forschung», sagt Roman Bucher. Auch Doris Bischof sieht klare Vorteile: «Wenn man selbst unterrichtet, ist man im Tramp. Durch die Praktikantinnen und Praktikanten wagt man neue Wege.»

#### Nicht jedes Mal bei Null beginnen

Als gleichwertig mit dem Praxislehrer vor der Klasse zu stehen, war für Student Jonas Stäger anfangs ungewohnt: «Ich konnte damit vermutlich schlechter umgehen als die Schülerinnen und Schüler. Roman hat viel mehr Fachwissen und ich fand, wir mussten uns anfangs fast etwas in die Rolle «hinein pushen.» Anders als bei der bisherigen Praktikumsform entfällt das Sichzurechtfinden an einem neuen Praktikumsplatz, was von allen geschätzt wird. «Es ist bereichernd, wenn man sich schon kennt. Bisher kam man im Voraus zusammen, hatte nicht viel Zeit und musste dann trotzdem sofort starten», sagt Doris Bischof. «Tabea und ich haben auch zwischen den Praktika immer Kontakt gehabt. Sie und die anderen Studierenden, die bei uns sind, haben zudem als PH-Projekt mit den Kindern ein Outdoorlager geplant und durchgeführt. Das hatten wir so nie.» Tabea Nadler sagt: «Man kommt mehr ins Gespräch mit den Schülerinnen und Schülern, sie fragen mehr, es verläuft auf einer anderen Ebene.»



Bildung Schweiz  
8057 Zürich  
044/ 315 54 54  
www.lch.ch

Medienart: Print  
Medientyp: Fachpresse  
Auflage: 42'819  
Erscheinungsweise: 15x jährlich

Themen-Nr.: 375.054  
Abo-Nr.: 1094698  
Seite: 30  
Fläche: 80'574 mm<sup>2</sup>

Nicole Hitz teilt diesen Eindruck: «Wir haben einmal spontan eine Sportlektion übernommen. Die Schülerinnen und Schüler wussten bis dahin nicht, dass wir auch Sport unterrichten und haben nachgefragt, welchen Sport wir ausüben und sich für uns interessiert.» Sandra Zehnder, Leiterin des Entwicklungsprojekts an der PHSG, ergänzt: «Die Studierenden sollen die Gelegenheit nutzen können, über die Praktika hinaus möglichst viele Erfahrungen in den Partnerschulen zu sammeln. Sei es durch Teilnahme an Schilf-Tagen, Elternabenden, besonderen ausserschulischen Anlässen etc.»

#### Verzahnung von Forschung und Erfahrung

Das Partnerschulprojekt umfasst neben der Umsetzung in der Praxis, dem Entwicklungsprojekt, auch ein Forschungsprojekt. Ein erster Zwischenbericht hält unter anderem fest: «Allgemein zeichnen sich die Studierenden in den Partnerschulen durch eine positive Einstellung gegenüber dem Co-Planning und dem Co-Teaching aus, weisen eine relativ hohe Schülererfolgsorientierung auf und zeichnen sich durch eine hohe Pra-

xisorientierung und eine eher tiefe Theorieorientierung aus.» Gerade für die Verzahnung von Theorie und Praxis sieht auch Titus Guldemann, Prorektor Forschung & Weiterbildung an der PHSG, noch Potenzial. «Fragestellungen aus der Partnerschule sollen an die Hochschule zurückgehen und dort mithilfe der Theorie aufbereitet werden. Ziel ist die vermehrte Verschmelzung von Erfahrungswissen und Theoriewissen.»

Ein Beispiel für diese Verschmelzung gibt es im Bereich Kindergarten und Primarschule an der PHSG. «Studierende haben ein Semester lang ein Schwerpunktstudium besucht, z.B. innovative Mathematik. Im folgenden Semester erprobten sie das Gelernte mit Unterstützung der Dozierenden 1:1 an den Schulen», erklärt Sandra Zehnder. Das Projekt wird vom Schweizerischen Nationalfonds (SNF) zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung unterstützt und hat eine Gesamtdauer von drei Jahren.

#### Weiter im Netz

[www.fhnw.ch/ph/praxis/partnerschulen](http://www.fhnw.ch/ph/praxis/partnerschulen)  
<http://blogs.phsg.ch/partnerschulen/>

**«Wir möchten alle echten Herausforderungen, die an Lehrpersonen gestellt werden, in der Ausbildung bearbeiten, über das rein Didaktisch-Methodische hinaus.»**

Urban Fraefel, Leiter Berufspraktische Studien  
des Instituts Sekundarstufe I der PH Nordwestschweiz



Bildung Schweiz  
8057 Zürich  
044/ 315 54 54  
www.lch.ch

Medienart: Print  
Medientyp: Fachpresse  
Auflage: 42'819  
Erscheinungsweise: 15x jährlich

Themen-Nr.: 375.054  
Abo-Nr.: 1094698  
Seite: 30  
Fläche: 80'574 mm<sup>2</sup>

## 150 Jahre Lehrer- und Lehrerinnenbildung

Seit 1864 werden im historischen Gebäude Mariaberg in Rorschach Lehrerinnen und Lehrer ausgebildet. Generationen von Lehrpersonen haben Mariaberg als Bildungsort erlebt und die Gesellschaft in Kultur, Politik und im Bildungswesen nachhaltig geprägt. Das Jubiläum wird mit vielfältigen Veranstaltungen gefeiert, ein Grossteil der Jubiläumsaktivitäten findet vom 5. bis 10. Mai 2014 statt und richtet sich an alle interessierten Personen. Gleich drei Projekte mit Studierenden beleuchten die Lehrerinnen- und Lehrerbildung von verschiedenen Seiten in unterschiedlichen künstlerischen Genres: Musikalisch und mimisch: philosophische Sätze zum Lehren und Lernen; als Musical «Von Schule, Liebe und anderen Komplikationen»; im Theater «Bilder der Bildung» mit kurzen Szenen 150 Jahre Schulgeschichte. Weitere Informationen unter [www.150mariaberg.ch](http://www.150mariaberg.ch)